

**AMNESTY INTERNATIONAL** Sektion der Bundesrepublik Deutschland e. V.  
El Salvador-Koordinationsgruppe . Postfach 7123 . 71317 Waiblingen  
T: +49 7151 28289 . F: +49 7181 43987 . E: [info@ai-el-salvador.de](mailto:info@ai-el-salvador.de)  
W: <http://www.amnesty.de> . <http://www.ai-el-salvador.de>

SPENDENKONTO . Bank für Sozialwirtschaft  
IBAN DE23 3702 0500 0008 0901 00 . BIC BFSWDE33XXX . Zweck: 2129

**AMNESTY  
INTERNATIONAL**



## **EL SALVADOR'S ABSOLUTES ABTREIBUNGSVERBOT VERURTEILT KINDER UND FAMILIEN ZU SCHWEREM LEID UND ZU ARMUT**

Presseerklärung, 30. November 2015

El Salvador's extremes Anti-Abtreibungs-Gesetz hat verheerende Auswirkungen auf das Leben vieler Kinder, deren Mütter nach Fehlgeburten oder Schwangerschaftskomplikationen ins Gefängnis kommen unter der Anklage, illegal abgetrieben zu haben, sagte Amnesty International heute in einem neuen Bericht.

**„Zerrissene Familien, zerbrochene Verbindungen“** zeigt auf, wie die Kinder der gemäß dieses absurden Anti-Abtreibungs-Gesetzes inhaftierten Frauen in schwierige finanzielle Umstände gebracht und Kontakte mit ihren Müttern verhindert werden.

„Jedes Mal, wenn die Behörden El Salvadors ungerechtfertigterweise eine Frau wegschließen, weil sie eine Fehlgeburt oder Schwangerschaftsprobleme hatte, verurteilen sie auch ihre Kinder zu einem Leben in Armut und Leid,“ sagte Astrid Valencia, Researcherin für Zentralamerika bei Amnesty International.

**„Der Grundsatz ‚schuldig bis zum Beweis des Gegenteils‘ im Fall von Frauen, die Schwangerschaftskomplikationen erlitten haben, hat viele Frauen ums Leben gebracht oder für bis zu 40 Jahren ins Gefängnis gesteckt und ein Klima von absoluter Angst unter Ärzten und Patienten geschaffen. Es ist höchste Zeit, dass El Salvador dieses überholte Verbot abschafft.“**

Mindestens 19 Frauen sind zur Zeit im Zusammenhang mit der Kriminalisierung von Abtreibung in Haft, aufgrund von schwachen oder wenig stimmigen Beweisen zu langen Haftstrafen verurteilt wegen schweren Verbrechen wie Mord. Die meisten von ihnen waren Hauptverdienerin in ihrem Haushalt. Seit der Inhaftierung sind ihre weitverzweigten Familien verantwortlich dafür, ihre Kinder aufzunehmen und sich um sie zu kümmern, oft unter extrem schwierigen Umständen.

Fehlende finanzielle Mittel und große Entfernungen zwischen ihren Wohnungen und den Gefängnissen hält viele der Familien davon ab, die Angehörigen im Gefängnis zu besuchen. In einigen Fällen konnten die Frauen ihre Kinder seit Monaten nicht sehen.

Maria Teresa Rivera, eine 32-jährige Frau, die gegenwärtig eine Haftstrafe von 40 Jahren wegen „schwerem Mord“ absitzt, nachdem sie eine Fehlgeburt erlitten hatte, hat ihren 10-jährigen Sohn seit ihrer Inhaftierung im Jahr 2011 gerade vier Mal gesehen.

Der Junge lebt mit seiner Großmutter mehrere Stunden entfernt vom Gefängnis und die Reise ist unglaublich teuer. Ohne das Einkommen von Maria Teresa und ohne staatliche Unterstützung muss ihre Schwiegermutter selbst kämpfen, um den Enkel versorgen zu können.

**AMNESTY  
INTERNATIONAL**

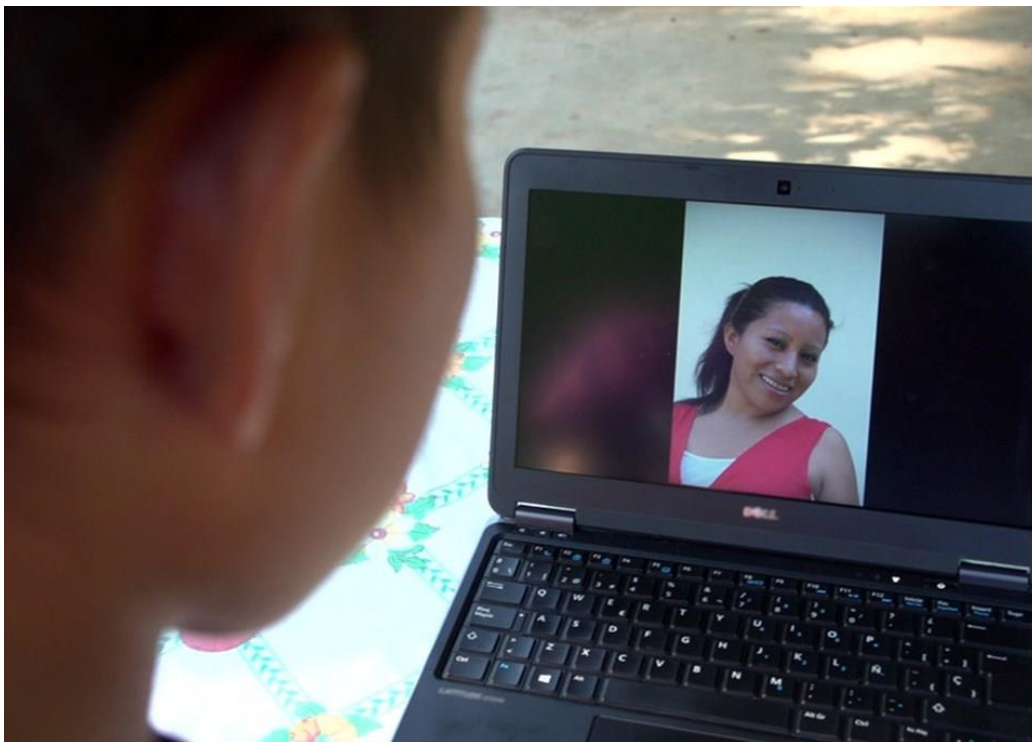


Maria Teresa war im Krankenhaus verhaftet worden, nachdem ihre Schwiegermutter sie in der Toilette aufgefunden hatte, beinahe bewusstlos und heftig blutend. Das Personal im Krankenhaus zeigte sie bei der Polizei an und beschuldigte sie, eine Abtreibung vorgenommen zu haben.

Während des Prozesses sagte einer der Vorgesetzten gegen Maria Teresa aus und sagte, sie habe schon im Januar 2011 gewusst, dass sie schwanger sei. Demnach müsste sie zum Zeitpunkt der Fehlgeburt im 11. Monat gewesen sein. Diese unglaubliche Aussage wurde als einer der Beweise verwendet, um Maria Teresa zu verurteilen.

Maria Teresas Sohn hat eine besonders schwierige Zeit, um mit der ungerechten Inhaftierung seiner Mutter umzugehen.

„Isabel“, Maria Teresas Schwiegermutter, berichtete Amnesty International von den traumatisierenden Besuchen im Gefängnis: „Beim ersten Mal, als ich das Kind mitnahm, war es sehr schwer. Er weinte viel und ich auch. Er wollte das Gefängnis nicht mehr verlassen. Es war so schlimm, dass ich ihn eine ganze Weile lang nicht mehr mitnahm, weil es für beide sehr schwer war.“



*2008 wurde Teodora del Carmen Vásquez zu 30 Jahre Haft wegen "schwerem Mord" verurteilt, nachdem sie an ihrem Arbeitsplatz eine Totgeburt hatte. Ihr 11-jähriger Sohn kann sie nur selten besuchen.*

Auch Bertha (nicht ihr richtiger Name) verbrachte beinahe ein Jahr in Haft, ebenfalls angeklagt wegen Mordes, nachdem sie eine Schwangerschaftskomplikation erlitten hatte. Sie konnte ihren Sohn in der Hälfte der Zeit in Haft nicht sehen.

„Bertha“ wurde im Juli 2010 in einem lokalen Krankenhaus verhaftet, wo sie mit heftigen Blutungen eingeliefert worden war. Sie wurde des „schweren Mordes“ angeklagt, obwohl sie nicht gewußt hatte, dass sie schwanger war. „Bertha“ hat ihren Rechtsanwalt vor ihrem Prozess nicht getroffen. Die Strafe für das Verbrechen, für das sie angeklagt war, kann bis zu 50 Jahren Haft betragen. „Bertha“ wurde beinahe ein Jahr nach Beginn des Prozesses für unschuldig befunden, nachdem Rechtsanwälte der Menschenrechtsgruppe „Agrupación Ciudadana por la Despenalización del Aborto Terapéutico Ético y Eugénico“ neue Beweise vorlegten.

Der Prozess und die Zeit, die sie gezwungen war in Haft zu verbringen, hinterließen eine tiefe Wunde in „Bertha’s“ Leben und dem ihrer Angehörigen.

Sie sagte Amnesty International, dass sie von dieser Erfahrung noch immer traumatisiert ist und dass sie keinerlei Entschädigung oder Wiedergutmachung erhalten habe.

„Obwohl es nun mehrere Jahre her ist, bleibt der tiefe Schmerz erhalten,“ sagte sie.

Im Gespräch über die Auswirkungen der ungerechtfertigten Inhaftierung von „Bertha“ auf ihre Familie sagte ihre Mutter: „Um zu schlafen konnte ich damals die Bettdecke nicht verwenden, denn als sie im Gefängnis war dachte ich die ganze Zeit, dass sie unter der Kälte leiden muss und deshalb wollte ich mich selbst nicht zudecken, damit ich ihr Leiden spüren konnte. Und jetzt kann ich die Decken selbst dann nicht mehr verwenden, wenn mir kalt ist, daher weiß ich, dass es mir immer noch nachgeht. Auch jetzt noch fühlt sich das Kissen an wie Stein ... Ich bin nicht mehr der Mensch, der ich einmal war.“

**„Anstatt Kinder zu diesem unerträglichen Leiden zu verurteilen, sollten die Behörden von El Salvador ihre Energien auf die Überprüfung dieses Gesetzes konzentrieren, das keinem weiteren Sinn dient als dazu, Frauen als wenig mehr als „menschliche Gefäße“ zu behandeln,“ sagte Astrid Valencia.**

In der Folge einer Änderung des Strafgesetzes im Jahr 1998 hat El Salvador Abtreibungen unter allen Umständen verboten – selbst wenn die Schwangerschaft eine Folge von Vergewaltigung oder Inzest ist oder wenn das Leben der Frau auf dem Spiel steht. Diese Gesetzesänderung hat zu ungerechtfertigten Strafverfolgungen und der fehlerhaften Anwendung des Strafgesetzes geführt, indem Frauen von vorne herein als schuldig angenommen werden. Vor allem Frauen mit geringen finanziellen Mitteln sind besonders von diesem Verbot betroffen.

Der Bericht „Zerrissene Familien, zerbrochene Verbindungen. El Salvador: Wegen Schwangerschaftskomplikationen inhaftierte Frauen und die Auswirkungen auf ihre Familien“ wird ab 30. November 2015 zur Verfügung stehen.

#### Übersetzung:

Amnesty International, El Salvador-Koordinationsgruppe

Verbindlich ist das englische Original:

**El Salvador’s total abortion ban sentences children and families to trauma and poverty**

30 November 2015

<https://www.amnesty.org/en/latest/news/2015/11/el-salvador-s-total-abortion-ban-sentences-children-and-families-to-trauma-and-poverty/>

(auch in spanisch und französisch verfügbar)

#### Amnesty International: Berichte

**El Salvador: Separated Families, Broken Ties: Women imprisoned for obstetric emergencies and the impact on their families**

AI-Index: AMR 29/2873/2015, 30. November 2015

<https://www.amnesty.org/en/documents/amr29/2873/2015/en/>

Auch in Spanisch verfügbar

Die Übersetzung dieses Berichtes in deutsch wird in wenigen Tagen erscheinen.

Weitere Berichte finden Sie immer in unserer Website [unter http://www.ai-el-salvador.de/informationen.html](http://www.ai-el-salvador.de/informationen.html)

**AMNESTY  
INTERNATIONAL**

